

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Schulversuch

45-6512-2420/66

vom 19. August 2014

**Lehrplan
für das berufliche Gymnasium
der sechs- und dreijährigen
Aufbauform**

**Wirtschaftswissenschaftliche
Richtung (WG)
Profil Finanzmanagement**

**Volks- und Betriebswirtschaftslehre
mit Schwerpunkt Finanzen**

**Eingangsklasse (nur dreijährige
Aufbauform)
Jahrgangsstufen 1 und 2**

**Der Lehrplan tritt
für die Eingangsklasse
mit Wirkung vom 1. August 2014,
für die Jahrgangsstufe 1
am 1. August 2015,
für die Jahrgangsstufe 2
am 1. August 2016 in Kraft.**

**Baden-
Württemberg**



Vorbemerkungen

1. Bildungsziele

Entsprechend dem Bildungsauftrag des Wirtschaftsgymnasiums vermittelt das Profilfach Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzen Schülerinnen und Schülern mit entsprechenden Begabungen und Bildungsabsichten eine breite und vertiefte ökonomische Allgemeinbildung, die im Sinne einer Wissenschaftspropädeutik zur Studierfähigkeit führt. Gleichzeitig erfolgt eine berufliche Profilierung für anspruchsvolle Tätigkeiten und Führungspositionen in Wirtschaft und Verwaltung, insbesondere im finanzwirtschaftlichen Umfeld. Die komplexen Zusammenhänge der globalisierten Finanzwelt erfordern sowohl aus Sicht des Einzelnen wie auch aus Sicht der Gesellschaft und der Unternehmen eine vertiefte finanzwirtschaftliche Grundbildung. Der Bildungswert, der ökonomischen Zusammenhängen und Problemstellungen innewohnt, lässt sich durch umfassende Einsichten in das komplexe System einer arbeitsteiligen Wirtschaft erschließen. Dabei werden insbesondere die Fähigkeiten gefördert, theoretische Erkenntnisse nachzuvollziehen, schwierige Sachverhalte geistig zu durchdringen sowie vielschichtige Zusammenhänge zu durchschauen, zu ordnen und verständlich darstellen zu können. Dies qualifiziert Schülerinnen und Schüler zur aktiven, rationalen und kritisch reflektierenden Bewältigung von Lebenssituationen im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich. Im Einklang mit Art.12 der Landesverfassung und § 1 des Schulgesetzes beinhaltet dies auch die Befähigung zur politischen Beteiligung sowie die Erziehung zu verantwortungsbewussten Bürgern, die in der Lage sind, vorurteilsfrei zu denken, wertorientiert zu handeln und wirtschaftliches Handeln, das immer auch eine ethische Dimension aufweist, zu verantworten.

2. Inhalte und Methoden

Zur Erreichung der Bildungsziele muss der Unterricht problemorientiert gestaltet werden und aktuelle Bezüge aufweisen. Die Analyse von Strukturzusammenhängen, Zielkonflikten und Dilemmasituationen ermöglicht das Aufzeigen von Problemlösungsansätzen aus ganzheitlicher Sicht und vernetztes Denken. Neben den für die Lösung wirtschaftlicher Probleme typischen Denkweisen und Methoden (prozedurales Wissen) ist dafür eine gesicherte Basis an Begriffen und thematischen Strukturen (deklaratives Wissen) unerlässlich. Ein gut strukturiertes und breites Grundlagenwissen ist unabdingbare Voraussetzung, um Probleme zu erkennen und zu verstehen, darüber zu reflektieren, kreative Lösungen zu finden und sich eine eigene Meinung zu bilden.

Um diesen Bildungszielen gerecht zu werden, müssen neben der fachlichen Befähigung auch methodische, personale und soziale Kompetenzen gefördert werden. Für den dadurch bedingten erhöhten Zeitbedarf sind zusätzliche zeitliche Ressourcen für die handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT) im Lehrplan berücksichtigt.

Elektronische Hilfsmittel kommen zur Anwendung, um die Schülerinnen und Schüler mit Möglichkeiten vertraut zu machen, ökonomische Sachverhalte unter Verwendung aufbereiteter entscheidungsrelevanter Informationen zu beurteilen und sachgerechte Entscheidungen zu treffen. Darüber hinaus dienen die elektronischen Hilfsmittel vor allem zur Informationsbeschaffung im Internet und zur Präsentation von Arbeitsergebnissen.

Bei Inhalten, die sich für eine Fächer verbindende Behandlung eignen, sind im Lehrplan entsprechende Schnittstellen zu den Nachbardisziplinen ausgewiesen.

3. Aufbau des Lehrplans

Der Aufbau des Lehrplans orientiert sich im Wesentlichen am Aufbau des Lehrplans für das Profulfach „Volks- und Betriebswirtschaftslehre“. Die dort enthaltenen Inhalte werden durch finanzwirtschaftliche Themen erweitert. Der einführenden Lehrplaneinheit „Grundlagen ökonomischen Denkens und Handelns“ kommt hohe Bedeutung für die zukünftigen Lernprozesse und die Einstellungen gegenüber den Inhalten dieses für die Schülerinnen und Schüler neuen Fachs zu. Im Rahmen dieser Lehrplaneinheit wird ein Bezugsrahmen geschaffen, der die Grundlage für die strukturierte Einordnung der zu erwerbenden weiteren Kenntnisse über wirtschaftliche Sachverhalte, Prozesse und Problemstellungen bildet. Die Inhalte der einführenden Lehrplaneinheit lassen sich durch Bezugnahme auf die tatsächliche Situation in der Bundesrepublik Deutschland sinnvoll mit den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie mit deren gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen verknüpfen. Dabei wird das Konzept der Nachhaltigkeit berücksichtigt. Zugleich werden wirtschaftswissenschaftliche Grundkategorien vermittelt, die für den späteren Unterricht in Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft gleichermaßen relevant sind. Kenntnisse über die Funktionsweise einer Marktwirtschaft und das Verständnis für den Ordnungsrahmen der Sozialen Marktwirtschaft, innerhalb dessen sich in Deutschland wirtschaftliches Handeln vollzieht, sind unerlässliche Voraussetzungen, um im Rahmen der nachfolgenden Lehrplaneinheiten das Handeln der Wirtschaftssubjekte analysieren, einordnen und beurteilen zu können. Anknüpfend an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler stehen in der zweiten Lehrplaneinheit zunächst die rechtlichen Grundlagen und Folgen von Konsumententscheidungen privater Haushalte ergänzt durch Grundkenntnisse im Familien- und Erbrecht im Mittelpunkt. Dem schließen sich in weiteren Lehrplaneinheiten zu den Themen Zahlungsverkehr und Finanzierung von Konsumgütern die ersten Inhalte aus der speziell finanzwirtschaftlichen Perspektive an. Nach einem Überblick über das Handeln privater Unternehmen folgt eine Einführung in die Technik der Buchführung. Je nach Bedarf und Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler können im Rahmen geeigneter Themengebiete der Eingangsklasse auch unterschiedliche kaufmännische Rechenarten angewandt und geübt werden (z. B. Prozent- und Zinsrechnen am Beispiel der Finanzierung von Konsumgütern in LPE 4 oder am Beispiel Nicht-Rechtzeitig-Zahlung in LPE 2).

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Stoffanordnung ist es nahe liegend, die Themengebiete der Eingangsklasse in der vom Lehrplan vorgesehenen sachlogisch und didaktisch begründeten Reihenfolge zu unterrichten.

Wegen der Querverbindungen und der möglichen Vernetzungen zwischen den einzelnen Lehrplaneinheiten sollen demgegenüber in den Jahrgangsstufen 1 und 2 Volkswirtschaft und Betriebswirtschaft parallel zueinander unterrichtet werden.

Im Bereich Betriebswirtschaft ergibt sich die Stoffanordnung in den Jahrgangsstufen 1 und 2 aus typischen betriebswirtschaftlichen Handlungsbereichen. Diese werden um eine vertiefte Betrachtung der Finanzierungsmöglichkeiten einer Aktiengesellschaft sowie der Investitionsrechnung, der Finanzplanung und der Jahresabschlussanalyse erweitert.

Im Bereich Volkswirtschaft stehen in der Jahrgangsstufe 1 zunächst Preisbildungsmodelle für verschiedene Marktformen im Mittelpunkt. Diesen wirtschaftstheoretischen Themen über Märkte und Preisbildung schließt sich angesichts der in der Realität feststellbaren Marktunvollkommenheiten (bis hin zum Marktversagen) folgerichtig die Auseinandersetzung mit wirtschaftspolitischen Eingriffen im Rahmen der Sozialen Marktwirtschaft an. Der finanzwirtschaftliche Schwerpunkt zeigt sich in der anschließenden vertieften Betrachtung der Geldpolitik und der monetären Außenwirtschaft.

Bei den Lehrplaneinheiten zur Wirtschaftspolitik ist auf Aktualität und Praxisbezug besonderer Wert zu legen.

Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden	Seite
Eingangsklasse (nur drei-jährige Aufbauform)	Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)	30		7
	1 Grundlagen ökonomischen Denkens und Handelns	30		7
	2 Rechtliche Grundlagen des Handelns privater Haushalte	35		10
	3 Grundlagen des Zahlungsverkehrs	10		9
	4 Finanzierung von Konsumgütern	20		11
	5 Betriebswirtschaftliche Grundlagen des Handelns privater Unternehmen	10		12
	6 Einführung in das externe Rechnungswesen	45	180	12
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		60	
			240	
<i>Betriebswirtschaft</i>				
Jahrgangsstufe 1	Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)	20		15
	7 Internes Rechnungswesen	36		15
	8 Rechtsformen der Unternehmung	27		17
	9 Finanzierungsmöglichkeiten der AG	31		18
	10 Investition (Teil 1)	6	120	19
		Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		40
			160	
Jahrgangsstufe 2	Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)	16		21
	10 Investition (Teil 2)	10		21
	11 Finanzplanung und -steuerung	10		21
	12 Jahresabschluss	20		22
	13 Jahresabschlussanalyse	15		23
	14 Problemorientierte betriebswirtschaftliche Sachverhalte	15		23
		<i>Nach dem schriftlichen Abitur</i>		
	15 Wahlthema	10	96	23
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		32	
			128	

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden	Seite
<i>Volkswirtschaft</i>				
Jahrgangsstufe 1	Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)	10		25
	16 Verhalten der Marktteilnehmer unter Wettbewerbsbedingungen	12		25
	17 Preisbildung auf verschiedenen Arten von Märkten	14		26
	18 Notwendigkeit und Ziele der Wirtschaftspolitik	6		27
	19 Geldtheorie und Geldpolitik	18	60	28
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung			20
			80	
Jahrgangsstufe 2	Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)	8		31
	20 Wirtschaftspolitische Konzeptionen zur Wachstumsförderung und Konjunktur stabilisierung	11		31
	21 Grundlagen der Außenwirtschaft	5		32
	22 Monetäre Außenwirtschaft	14		33
	23 Problemorientierte volkswirtschaftliche Sachverhalte	6		34
	<i>Nach dem schriftlichen Abitur</i>			
	24 Wahlthema	6	50	34
			14	
			64	

Eingangsklasse

Zeitrictwert

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)**30**

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.
Projekt,
Fallstudie,
Planspiel,
Rollenspiel

Die Themenauswahl hat aus den nachfolgenden Lehrplaneinheiten unter Beachtung Fächer verbindender Aspekte zu erfolgen.

1 Grundlagen ökonomischen Denkens und Handelns**30**

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in menschliches Handeln, das durch Bedürfnisse und Präferenzen gesteuert ist. Sie erfassen die Güterknappheit als zentrales Problem der Bedürfnisbefriedigung, dessen Lösung weltweit zu wirtschaftlichem Verhalten zwingt und Entscheidungen unter restriktiven Bedingungen nötig macht. Sie erkennen, dass wirtschaftliches Handeln mit Konflikten behaftet und an Kosten-/Nutzenüberlegungen orientiert ist.

Vor dem Hintergrund der Fiktion des homo oeconomicus reflektieren die Schülerinnen und Schüler über ihr eigenes wirtschaftliches Handeln im Hinblick auf ökonomische, soziale und ökologische Folgen. In der Auseinandersetzung mit den Grundfragen jeder Volkswirtschaft gewinnen sie Einsicht in die Komplexität volkswirtschaftlicher Probleme und erfassen die Bedeutung von Modellen zur Erarbeitung alternativer Lösungsansätze. Sie begreifen, dass wirtschaftliches Handeln immer auch eine ethische Relevanz aufweist, ein Abwägen erfordert und verantwortbar sein muss. Unter Berücksichtigung des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung beurteilen sie das Verhalten von Wirtschaftssubjekten auch im Hinblick auf Auswirkungen für nachfolgende Generationen und die Lebensverhältnisse in anderen Teilen der Erde.

Aus der Einsicht, dass es keinen objektiven und allgemein anerkannten Maßstab einer Verteilungsgerechtigkeit gibt, leiten sie Ursachen für Verteilungskonflikte ab.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Geld Voraussetzung für eine arbeitsteilige Wirtschaft ist. Sie sehen ein, dass sich arbeitsteiliges wirtschaftliches Handeln in Kreislaufprozessen niederschlägt.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Stellung und Funktion der einzelnen Sektoren des Wirtschaftskreislaufs und würdigen Funktionen und Aufgaben des Staates im Wirtschaftsgeschehen.

Vor diesem Hintergrund lernen sie das Denken in Wirtschaftsordnungen kennen und begreifen, dass die Ausformung einer Wirtschaftsordnung wesentlich von dem in einer Gesellschaft vorherrschenden Menschenbild bestimmt wird.

Sie klären das Verhältnis zwischen Grundgesetz und Wirtschaftsordnung durch die Analyse entsprechender Verfassungsartikel. Vor diesem Hintergrund würdigen sie die am Leitbild der Sozialen Marktwirtschaft orientierte Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland auch im Hinblick auf die Ziele einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Durch Auseinandersetzung mit deren zentralen Ordnungsmerkmalen entwickeln sie Akzeptanz für diese Wirtschaftsordnung. Sie erkennen, dass die Aufgabe des Staates in dieser Wirtschaftsordnung nicht nur in der Schaffung des Ordnungsrahmens für wirtschaftliches Handeln besteht.

Vielmehr erfahren sie auch die Notwendigkeit, den Wirtschaftsprozess durch staatliche Maßnahmen so zu gestalten, dass die politischen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedürfnisse heutiger und künftiger Generationen möglichst umfassend befriedigt werden.

Den Markt nehmen sie in diesem Zusammenhang als zentrale Institution zum Ausgleich divergierender Pläne der Wirtschaftssubjekte und zum Ausgleich unterschiedlicher ökonomischer Interessen in einer Marktwirtschaft wahr. Sie gewinnen am Beispiel der Börsenpreisbildung die Einsicht, dass das Marktergebnis unter idealtypischen Bedingungen effizient ist und keine bessere Lösung zulässt. Aus diesen Zusammenhängen und Mechanismen leiten sie die Funktionen des Preises bei der Lenkung und Steuerung einer Marktwirtschaft ab.

Motive für wirtschaftliches Handeln

- Bedürfnisvielfalt
- Güterknappheit

Latente und manipulierte Bedürfnisse
Knappe Ressourcen versus Bevölkerungswachstum

Ökonomisches Prinzip

Fiktion des *homo oeconomicus* und menschliches Verhalten in der Realität
Eigennütziges Verhalten versus Fairness/Kooperation, z. B. Ultimatum-Spiel

Grundfragen jeder Volkswirtschaft und deren Lösungsmöglichkeiten

Berücksichtigung des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung

Güterarten

Erste Grundfrage: Was und wie viel soll produziert werden?

Volkswirtschaftliche Produktionsfaktoren

- Natur als öffentliches Gut
- Arbeitsteilung und Arbeitsproduktivität
- Kapitalbildung und Investition
- Bildung (Humankapital)

Zweite Grundfrage: Wie soll produziert werden?
Ökologische Folgen
Allmendeproblem, z. B. Fischerspiel vgl. Lehrplan Ethik, LPE 3

Geld versus Sachkapital
Situation der Schülerinnen und Schüler als Nutznießer von Bildung berücksichtigen

Güterverteilung

Dritte Grundfrage: Für wen soll produziert werden?

Verteilungsprobleme:
Überfluss/Reichtum versus Knappheit/Armut

Funktionen des Geldes

Geld- und Güterkreislauf einer stationären Volkswirtschaft	Aggregation der Wirtschaftseinheiten Haushalte und Unternehmen zu Sektoren Wertschöpfung und Faktoreinkommen Banken- und Finanzsektor Einkommen und Einkommensverwendung Steuern und Abgaben, Subventionen, Transferzahlungen, Konsumausgaben des Staates, Staatsverschuldung
Wirtschaftsordnungen	Vierte Grundfrage: Wer entscheidet darüber, was, wie und für wen produziert wird? Ordnungsrahmen, Funktionsweise
– Freie Marktwirtschaft – Zentralverwaltungswirtschaft – Soziale Marktwirtschaft	
Grundlagen und Ordnungsmerkmale der Sozialen Marktwirtschaft	
– Grundgesetz und Soziale Marktwirtschaft – Wettbewerbsordnung – Arbeitsordnung – Sozialordnung	Tarifautonomie
Marktmodell	Vgl. LPE 17
– Marktformen – Einheitspreisbildung	Am Beispiel einer Wertpapierbörse
Funktionen des Preises in einer freien Marktwirtschaft	

2 Rechtliche Grundlagen des Handelns privater Haushalte

35

Die Schülerinnen und Schüler machen sich bewusst, dass sie für das individuelle wirtschaftliche Handeln in der Sozialen Marktwirtschaft Kenntnisse über rechtliche Rahmenbedingungen benötigen. Sie lösen unter Einsatz von Gesetzestexten einfache Rechtsprobleme des Privatrechts und erarbeiten dabei wichtige rechtliche Grundbegriffe. Hinsichtlich bedeutsamer Rechtsgeschäfte unterscheiden sie auch zwischen Verpflichtungs- und Erfüllungsgeschäften und analysieren am Beispiel eines Verbrauchsgüterkaufs wesentliche Inhalte eines Kaufvertrages.

Am Beispiel eines Fernabsatzvertrages informieren sie sich über besondere rechtliche Bestimmungen für Verbraucherverträge. Sie beschreiben Störungen bei der Erfüllung von Verbrauchsgüterkaufverträgen, analysieren deren Konsequenzen und finden Lösungen mit Hilfe der jeweiligen Regelungen.

Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit familien- und erbrechtlichen Rahmenbedingungen vertraut und reflektieren diese fallbezogen.

Rechtliche Grundbegriffe

- Rechtsfähigkeit und Geschäftsfähigkeit
- Zustandekommen und Arten von Rechtsgeschäften
- Verpflichtungs- und Erfüllungsgeschäft
- Vertragsfreiheit

– Formvorschriften	
– Besitz und Eigentum	Eigentumsübertragung bei beweglichen und unbeweglichen Sachen
– Nichtigkeit und Anfechtbarkeit	
Kaufvertrag	Nur Verbrauchsgüterkauf
– Zustandekommen	
– Bindung an den Antrag	
– Vertragsinhalte und Vertragspflichten	Allgemeine Geschäftsbedingungen
Fernabsatzvertrag als Beispiel eines Verbrauchervertrags	Internetkauf/-auktion
Störungen bei der Erfüllung von Verbrauchsgüterkaufverträgen	
– Schlechtleistung	
– Nicht-Rechtzeitig-Zahlung	Gerichtliches Mahnverfahren Vollstreckung und Pfändung
Grundlagen des Familienrechts	Güterstand, Unterhaltspflichten zwischen Eltern und Kindern
Grundlagen des Erbrechts	Gesetzliche Erbfolge, Testament, Pflichtteil

3 Grundlagen des Zahlungsverkehrs

10

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Bedeutung des Girokontos für den Zahlungsverkehr und vergleichen verschiedene Gebührenmodelle. Sie verschaffen sich einen Überblick über alternative Zahlungsformen und treffen begründete Entscheidungen über deren Einsatz. Sie sind sich der damit verbundenen Risiken bewusst.

Girokonto	Angebotsvergleich Onlinebanking
Möglichkeiten des baren und bargeldlosen Zahlungsverkehrs	
– Überweisung	Dauerauftrag
– Lastschrift	
– Kartenzahlung	Bankkarte, Kreditkarte
– innovative Zahlungsverfahren	

4 Finanzierung von Konsumgütern**20**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten für Konsumgüter auseinander. Sie beschaffen sich Informationen zum Ratenkredit, klären die Voraussetzungen für die Kreditvergabe und berechnen die monatliche Rate vor dem Hintergrund der tragbaren monatlichen Belastung. Die Schülerinnen und Schüler analysieren den Inhalt eines Kreditvertrags im Hinblick auf die geltenden gesetzlichen Regelungen für ein Verbraucherdarlehen. Zur Beurteilung der Kreditkosten berechnen sie den effektiven Jahreszinssatz unter Anwendung einer Pauschalmethode und vergleichen diese mit finanzmathematischen Verfahren. Sie analysieren den Aussagegehalt der unterschiedlichen Berechnungsmethoden.

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Fahrzeugleasing als Alternative zum Barkauf und zur Kreditfinanzierung. Sie beurteilen die Vor- und Nachteile dieser Finanzierungsarten mit finanzmathematischen Methoden und treffen eine begründete Finanzierungsentscheidung.

Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die Verschuldungsproblematik privater Haushalte, indem sie sich einen Überblick über Ursachen und Risiken der Verschuldung privater Haushalte verschaffen. Sie informieren sich über das Verbraucherinsolvenzverfahren als einen Weg aus der Überschuldung.

Voraussetzungen für die Kreditvergabe

Kreditfähigkeits- und Kreditwürdigkeitsprüfung
Haushaltsrechnung
SCHUFA-Auskunft, Grundzüge des Kredit-scoring

Ratenhöhe, Gesamtbelastung und Tilgungsplan

Am Beispiel eines Annuitätendarlehens

Kreditvertrag

Gesetzliche Regelungen zum Verbraucherdarlehen

Effektivverzinsung

Näherungsverfahren, Vergleich mit Preisangabenverordnung

Fahrzeugleasing

Barwertvergleich, Entscheidungsbewertungstabelle

Überschuldung privater Haushalte

– Ursachen

– Verbraucherinsolvenzverfahren

5 Betriebswirtschaftliche Grundlagen des Handelns privater Unternehmen 10

Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich einen Einblick in die verschiedenen Aufgabenbereiche eines Unternehmens. Sie unterscheiden Formen der Leistungserstellung in den Bereichen Industrie, Handel und Dienstleistungen. Anhand eines branchentypischen Beispiels analysieren die Schülerinnen und Schüler die mit der Beschaffung und dem Absatz zusammenhängenden Tätigkeitsfelder. Sie stellen fest, dass qualifizierte Mitarbeiter ein wichtiges Leistungspotenzial für ein Unternehmen darstellen.

Aufgabenbereiche des Unternehmens	Betriebsbesichtigung
– Leistungserstellung	Industrie
	Handel
	Dienstleistungen, insbesondere Banken
– Beschaffung	Im Überblick
– Absatz	Produktpolitik, Produktlebenszyklus
	Preispolitik
	Distributionspolitik
	Kommunikationspolitik
– Personal	Im Überblick

6 Einführung in das externe Rechnungswesen 45

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Buchführung als unabdingbares Informations- und Dokumentationsinstrument kennen und anzuwenden, mit dessen Hilfe sich betriebliche Vorgänge transparent machen lassen. Auf der Grundlage von Inventurergebnissen erstellen sie Inventar und Bilanz. Sie beherrschen die Technik der doppelten Buchführung und erkennen die Auswirkung von Geschäftsvorfällen auf Ergebnisrechnung und Bilanz.

Privatentnahmen und -einlagen begreifen sie als ergebnisneutrale Veränderung des Eigenkapitals. Die Schülerinnen und Schüler erstellen einen einfachen Jahresabschluss. Dabei decken sie Inventurdifferenzen auf und nehmen Korrekturbuchungen zur Anpassung der Buch- an die Istbestände vor.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den betriebswirtschaftlichen Hintergrund ausgewählter Geschäftsvorfälle und schaffen sich die Grundlage für eine spätere Analyse von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Bei der Buchung berücksichtigen sie die Umsatzsteuer und begründen deren ergebnisneutrale Wirkung.

Im Zusammenhang mit der Buchung von Löhnen und Gehältern grenzen die Schülerinnen und Schüler Brutto- und Nettolohn voneinander ab und begreifen die Bedeutung des Arbeitgeberbeitrags zur Sozialversicherung als Lohnnebenkosten.

Am Beispiel des Sachanlagevermögens wird ihnen die Notwendigkeit der Erfassung von Wertminderungen durch Abschreibungen bewusst. Vor dem Hintergrund der Zielsetzung einer periodengerechten Ergebnisermittlung begründen sie die Erfordernis einer zeitlichen Abgrenzung von Aufwendungen und Erträgen sowie die Verpflichtung zur Bildung von Rückstellungen. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Auswirkungen dieser Vorgänge auf das Ergebnis der Folgejahre.

Kontoführung	Kassenbuch, Kassenkonto
Inventur und Inventar	
Bilanz	
Bestandskonten	
Belege als Buchungsgrundlage	
Buchungssatz/Kontierung	

Ergebniskonten	
Privatentnahmen und -einlagen	Ohne private Waren- und Leistungsentnahmen
Jahresabschluss	
– Schlussbilanz	
– GuV-Rechnung	
Organisation der Buchführung	
– Bücher der Buchführung	
– Kontenrahmen und Kontenplan	
Umsatzsteuer	
Geschäftsvorfälle	
– Ein- und Verkauf von Handelswaren	Ohne Rücksendungen und Skonti
– Beschaffung von Material	Nur bestandsorientierte Buchung
– Materialverbrauch	Auf Möglichkeit der verbrauchsorientierten Buchung hinweisen
– Verkauf von Erzeugnissen	
– Lohn- und Gehaltsbuchung	Lohn- und Gehaltsabrechnung, ohne vermögenswirksame Leistungen und Vorschüsse
– Zugänge von Anlagegütern einschließlich Anschaffungsnebenkosten	
Vorbereitende Abschlussbuchungen	
– Abschreibungen	Direkt, linear und degressiv
	Hinweis auf aktuelle steuerrechtliche Regelungen
– zeitliche Abgrenzung	Disagio
– Bildung und Auflösung von Rückstellungen	

Jahrgangsstufe 1

Zeitrichtwert

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)**20**

Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten Themen handlungsorientiert.

Z. B.
Projekt,
Fallstudie,
Planspiel,
Rollenspiel

Die Themenauswahl hat aus den nachfolgenden Lehrplaneinheiten unter Beachtung Fächer verbindender Aspekte zu erfolgen.

*Betriebswirtschaft***7 Internes Rechnungswesen****36**

Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit den Grundbegriffen der Kosten- und Leistungsrechnung vertraut. Anhand der Kostenauflösung zeigen sie das unterschiedliche Verhalten der Kosten bei Änderungen der Ausbringungsmenge auf und stellen die Zusammenhänge mittels linearer Funktionen und deren grafischen Abbildungen dar.

Den Betriebsabrechnungsbogen nutzen sie als Instrument zur Verteilung der Gemeinkosten auf die Kostenträger. Sie stellen Zusammenhänge zwischen verschiedenen Bezugsgrößen und den entsprechenden Gemeinkosten der Kostenstellen her und berechnen Zuschlagssätze, die sie zur Kalkulation der Selbstkosten verwenden. Aus den Zuschlagssätzen vergangener Perioden gewinnen sie Normalgemeinkostenzuschlagssätze für die Kalkulation von Angebotspreisen. Im Rahmen der Kostenkontrolle stellen sie die verrechneten Normalkosten den tatsächlich entstandenen Kosten der Periode gegenüber und zeigen die Ursachen für entstandene Kostenabweichungen auf.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Problematik, die sich aus der proportionalen Verrechnung der Gemeinkosten bei der Zuschlagskalkulation ergibt.

Die Schülerinnen und Schüler weisen nach, dass aus kurzfristiger Sicht mindestens die variablen Kosten des Betriebes durch die Verkaufserlöse gedeckt sein sollten. Sie nutzen die Deckungsbeitragsrechnung als Entscheidungshilfe für das Produktionsprogramm und die Absatzpolitik. Die Teilkostenrechnung stellen sie in einem Systemvergleich der Vollkostenrechnung kritisch gegenüber.

Grundbegriffe

- Auszahlungen und Einzahlungen
- Ausgaben und Einnahmen
- Aufwendungen und Erträge
- Kosten und Leistungen

Kostenrechnerische Korrekturen

- kalkulatorische Abschreibungen
- kalkulatorischer Unternehmerlohn

Ergebnistabelle

Tabelle nicht erstellen

Kostenauflösung – fixe und variable Kosten	Nur rechnerisch
Kosten- und Erlösfunktionen – lineare Gesamtkosten- und Erlösfunktion – Stückkosten und Stückerlöse – Gewinnschwelle und Gewinnmaximum	
Einzel- und Gemeinkosten Verrechnung der Gemeinkosten	Einfacher Betriebsabrechnungsbogen mit vier Hauptkostenstellen, Ist-Zuschlagssätze
Gesamtkalkulation	Ohne Bestandsveränderungen
Nachkalkulation der Selbstkosten eines Produkts	Ist-Kosten
Kalkulation mit Normalzuschlagssätzen – Angebotskalkulation – Rückwärts- und Differenzkalkulation	Ohne Vertreterprovision
Gegenüberstellung von Ist- und Normalkosten in einer Gesamtkalkulation – Kostenüber- und Kostenunterdeckungen – Gründe für Kostenabweichungen	
Einstufige Deckungsbeitragsrechnung	Stück- und Periodenbetrachtung Nur rechnerische Ermittlung
Kurz- und langfristige Preisuntergrenze	
Annahme von Zusatzaufträgen	Bei vorhandenen Produktionskapazitäten
Eigenfertigung oder Fremdbezug	Bei vorhandenen Produktionskapazitäten und bei Kapazitätserweiterungen
Produktionsprogramm – Entscheidung bei freien Kapazitäten – Entscheidung bei einer Engpasssituation	

8 Rechtsformen der Unternehmung**27**

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich anhand des Gesetzestextes über die Eigenschaften der verschiedenen Arten von Kaufleuten im Sinne des Handelsgesetzbuches. Sie erarbeiten die für die Handelsfirma und die Eintragung ins Handelsregister geltenden gesetzlichen Regelungen und entwickeln Kriterien, die für die Wahl der Rechtsform einer Unternehmung von Bedeutung sind. Sie wenden diese Vergleichsmerkmale auf Unternehmungen mit unterschiedlichen Rechtsformen an und stellen dabei die Unterschiede und Besonderheiten der jeweiligen Rechtsform gegenüber. Unter Zuhilfenahme von Gesetzestexten analysieren und beurteilen sie typische Problemstellungen, die sich bei der Gründung, während der Geschäftstätigkeit oder im Zusammenhang mit einer Rechtsformänderung für derartige Unternehmungen ergeben können. Dabei berücksichtigen sie auch die Aufgaben und die Zusammensetzung der verschiedenen Organe von Kapitalgesellschaften.

Handelsrechtliche Grundlagen der Unternehmung

- Kaufmann
- Firma
- Handelsregister

Entscheidungskriterien für die Wahl einer Rechtsform

Vergleichsmerkmale: Haftung, Kapitalaufbringung, Geschäftsführung, Kontrolle der Geschäftsführung, Vertretung, Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat (ohne Montanmitbestimmung)

Rechtsformen

- Einzelunternehmung
- Offene Handelsgesellschaft
- Kommanditgesellschaft
- Gesellschaft mit beschränkter Haftung

- Aktiengesellschaft

Ohne Haftung vor Entstehung
Ohne Erstellung von Gründungsbilanzen

Auch Unternehmergesellschaft
Ohne Kaduzierung und Abandonrecht
Auch GmbH & Co. KG
Aktienarten und Rechte aus der Aktie

9 Finanzierungsmöglichkeiten der AG

31

Die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass der erwirtschaftete Gewinn als eine Form der Innenfinanzierung eine wichtige Finanzierungsquelle darstellen kann. Sie bestimmen die Höhe der möglichen Selbstfinanzierung einer Aktiengesellschaft und würdigen dabei die Zielsetzung des Gesetzgebers, durch aktienrechtliche Vorschriften einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Interessen von Aktionären, Gläubigern und Unternehmensleitung zu schaffen.

Den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, dass sich auch im Zusammenhang mit Abschreibungen ein Finanzierungseffekt ergeben kann, der eine weitere Form der Innenfinanzierung darstellt.

Sie arbeiten die Besonderheiten der Kapitalerhöhung gegen Einlagen heraus und ermitteln in diesem Zusammenhang auch den rechnerischen Wert des Bezugsrechts.

Die Schülerinnen und Schüler begreifen die Finanzierung durch Ausgabe von Schuldverschreibungen als eine mögliche Form der Kapitalbeschaffung.

Sie unterscheiden Darlehensaufnahme und Kontokorrentkredit als Formen der Fremd- und Außenfinanzierung. Sie grenzen Darlehensformen nach der Art der Tilgung voneinander ab. Dazu vergleichen sie Tilgungspläne bei unterschiedlichen Darlehensformen. Am Beispiel von Raten- und Festdarlehen ermitteln sie näherungsweise die Effektivverzinsung unter Berücksichtigung eines Disagios. Sie informieren sich über praxisübliche Kreditsicherheiten und vergleichen diese hinsichtlich ihrer Besonderheiten und jeweiligen Eignung.

Die Schülerinnen und Schüler beurteilen das Leasing als spezielle Finanzierungsform und grenzen diese gegenüber der Kreditfinanzierung ab. Beim rechnerischen Vergleich zwischen Leasing und Kreditfinanzierung berücksichtigen sie auch steuerliche Auswirkungen bei Anwendung eines pauschalen Gewinnsteuersatzes und beurteilen die Barwertsummen der Zahlungen bei beiden Finanzierungsformen.

Offene Selbstfinanzierung

– Eigenkapitalgliederung und Gewinnverwendung

Ohne Tantiemen für Vorstand und Aufsichtsrat und ohne satzungsmäßige Sonderregelungen

Finanzierung aus Abschreibungsgegenwerten
– Kapitalfreisetzung
– Scheingewinne

Ohne Kapazitätserweiterungseffekt

Außenfinanzierung in Form von Beteiligungsfinanzierung

Kapitalerhöhung gegen Einlagen einschließlich rechnerischer Wert des Bezugsrechts

Außenfinanzierung in Form von Schuldverschreibungen

Vgl. LP Privates

Vermögensmanagement LPE 4

– Wesen einer Schuldverschreibung

Ohne Null-Kupon-Anleihen und Floating Rate Note

– Finanzierungsfunktion einer Schuldverschreibung

– Auswirkung auf die Bilanz

Außenfinanzierung in Form der Kreditfinanzierung

- Kontokorrentkredit
- Darlehen

Abzahlungsdarlehen mit konstanten Tilgungsraten
 Annuitätendarlehen
 Festdarlehen
 Disagio und Effektivverzinsung: Näherungsverfahren, vgl. LPE 4

Kreditsicherheiten

- Selbstschuldnerische Bürgschaft
- Sicherungsübereignung
- Zession
- Grundschuld

Auch Rahmenabtretungen
 Grundbuch, Rangfolge
 Vgl. LP Finanzwirtschaftliche Studien, Immobilien

Leasing als Sonderform der Finanzierung

- Merkmale
- Möglichkeiten der Vertragsgestaltung
- Vergleich mit Kreditfinanzierung

Steuerliche Aspekte

10 Investition (Teil 1)

6

Die Schülerinnen und Schüler ermitteln mögliche Gründe für Investitionen.

Mit Hilfe statischer und dynamischer Verfahren der Investitionsrechnung wägen sie Investitionsalternativen ab. Vor diesem Hintergrund treffen sie begründete Entscheidungen.

Motive von Investitionen

Statische Verfahren der Investitionsrechnung

- Kostenvergleichsrechnung
- Amortisationsrechnung

Dynamische Investitionsrechnung

- Kapitalwertmethode

Jahrgangsstufe 2

Zeitrichtwert

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)**16**

Z. B.
Projekt,
Fallstudie,
Planspiel,
Rollenspiel

Die Themenauswahl hat aus den nachfolgenden Lehrplaneinheiten unter Beachtung Fächer verbindender Aspekte zu erfolgen.

10 Investition (Teil 2)**10**

Die Schülerinnen und Schüler wenden Verfahren der Investitionsrechnung an, mit deren Hilfe sie auch Investitionsobjekte mit unterschiedlichen Anschaffungswerten und unterschiedlicher Nutzungsdauer vergleichen.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen das Problem der Unsicherheit bei Investitionsentscheidungen. Sie untersuchen Möglichkeiten, dieses Problem unter Einsatz mathematischer Verfahren zu lösen und beurteilen die Aussagefähigkeit der Ergebnisse.

Dynamische Investitionsrechnung
Kapitalwertmethode

Einschließlich Differenzinvestition

Investitionsentscheidungen unter Risiko

- Korrekturverfahren
- kritische Werte
- Berücksichtigung von Wahrscheinlichkeiten

Ohne Kalkulationszinsfuß
Erwartungswert einer Investition, Standardabweichung, Abweichungskoeffizient

11 Finanzplanung und -steuerung**10**

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den Zielen der betrieblichen Finanzplanung und -steuerung auseinander. Sie erkennen die besondere Bedeutung einer ausreichenden Liquidität der Unternehmung. Die Schülerinnen und Schüler verschaffen sich einen Überblick über die Einzahlungen und Auszahlungen von Unternehmen. Sie begreifen die Abhängigkeit des Finanzplans von den Planungen im leistungswirtschaftlichen Bereich der Unternehmung. Sie erstellen fallbezogene Finanzpläne und erarbeiten Vorschläge für deren Ausgleich.

Ziele der Finanzplanung

Liquidität, Optimierung der Zahlungsströme, Minimierung der Finanzierungskosten

Kurz- und mittelfristige Finanzpläne

- Aufbau
- Planungsprozess

Finanzplan als Teil des Planungssystems der Unternehmung, rollierende Planung

Ausgleich des Finanzplans

- Verwendung von Überschüssen
- Sicherung der Liquidität bei Unterdeckung

Vorziehen von Investitionen, Finanzanlagen, Kreditilgung
Senkung oder Verzögerung von Auszahlungen, Erhöhung oder Beschleunigung von Einzahlungen

12 Jahresabschluss**20**

Die Schülerinnen und Schüler erfassen anhand des Geschäftsberichts einer nach HGB bilanzierenden Aktiengesellschaft die jeweiligen Bestandteile des Jahresabschlusses. Dabei berücksichtigen sie auch die je nach Größenklasse und Ausrichtung der AG unterschiedlichen Vorschriften hinsichtlich Umfang und Offenlegung des Jahresabschlusses.

Vor dem Hintergrund ihrer Kenntnisse über unterschiedliche Adressaten von Jahresabschlüssen zeigen die Schülerinnen und Schüler Aufgaben von Bilanzen auf, die auf der Basis voneinander abweichender Vorschriften und Grundsätze erstellt wurden, und begründen wesentliche Unterschiede.

Die Schülerinnen und Schüler machen sich am Beispiel der Zielgruppen eines Jahresabschlusses nach HGB bewusst, dass gleichartige Bilanzpositionen bei verschiedenen Unternehmen nach einheitlichen Prinzipien bewertet werden müssen. Dazu leiten sie die dem HGB zugrunde liegenden Bewertungsprinzipien ab. Sie würdigen die Gläubigerschutz- und Informationsfunktion und lösen ausgewählte Bilanzierungs- und Bewertungsfälle. Dabei erkennen sie Bilanzierungs- und Bewertungsspielräume und analysieren die sich daraus ergebenden Folgen.

Jahresabschluss nach HGB
– Bestandteile, Lagebericht
– Offenlegung

Ohne Erstellung von Eigenkapitalspiegel,
Kapitalflussrechnung und Anlagenspiegel

Unterschiedliche Adressaten und deren Interessen am Jahresabschluss

Handels-, Steuer- und IAS/IFRS-Bilanz
Vorrangige Ziele und Zielkonflikte:
Ermittlung des auszuschüttenden Gewinns
Ermittlung der Grundlage für die Besteuerung
Information für Investoren (true and fair view/presentation)

Rechnungslegungsgrundsätze nach HGB
– Gläubigerschutz

Vorsichtsprinzip (Realisationsprinzip, Niederstwertprinzip, Imparitätsprinzip, Höchstwertprinzip)
Ansatz- und Bewertungsstetigkeit

– Informationsfunktion

Bilanzierungswahlrechte
– Disagio

Zugangs- und Folgebewertung

Gegenstände des AV
– Grundstücke und Gebäude
– bewegliches AV

AHK, planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung

Gegenstände des UV

– Wertpapiere des UV

Strenges Niederstwertprinzip

Schulden

– Darlehensverbindlichkeiten

Einschließlich Aktivierungswahlrecht bei Disagio

– Fremdwährungsverbindlichkeiten

Mit (Rest-) Laufzeiten von mehr und weniger als einem Jahr

Auswirkungen der Wahlrechte auf den Jahresüberschuss

13 Jahresabschlussanalyse**15**

Den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, dass die Zahlen veröffentlichter Jahresabschlüsse nicht ohne weiteres zur externen Beurteilung einer Unternehmung geeignet sind. Sie ermitteln anhand einer vorgegebenen Strukturbilanz und einer aufbereiteten Erfolgsrechnung ausgewählte Bilanz- und Erfolgskennzahlen. Sie reflektieren über die Aussagekraft der Kennzahlen und beurteilen vor diesem Hintergrund die Lage einer Unternehmung.

Vor dem Hintergrund divergierender Interessen von Anspruchsgruppen unterscheiden sie Konzepte der Unternehmensführung.

Bilanzkennzahlen

- Kapitalstruktur
- Anlagendeckung
- Liquidität

Anlagendeckungsgrad I u. II
Liquidität 1. und 2. Grades

Erfolgskennzahlen

- Rentabilität
- Cashflow
- EBIT und EBITDA
- ROI

Eigenkapital-, Gesamtkapital-, Umsatzrentabilität
Leverage-Effekt
Einfacher und erweiterter Cashflow

Rating

Unternehmensbewertung durch Banken und Ratingagenturen

Unternehmerische Ziele und Gruppeninteressen

- Shareholder-Value-Konzept
- Stakeholder-Ansatz

Corporate Governance, Corporate Social Responsibility

14 Problemorientierte betriebswirtschaftliche Sachverhalte**15**

Die Schülerinnen und Schüler wenden bisher erworbene Kenntnisse und Einsichten auf betriebswirtschaftliche Sachverhalte an und verdeutlichen Zusammenhänge.

Nach dem schriftlichen Abitur

15 Wahlthema**10**

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich entsprechend ihrer Interessenlage und anschließender Diskussion für die gemeinsame Bearbeitung eines Wahlthemas.

- Z. B. Controlling
- Unternehmensführung
- Factoring
- Venture Capital

Volkswirtschaft

Jahrgangsstufe 1

Zeitrichtwert

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)**10**

Z. B.
Projekt,
Fallstudie,
Planspiel,
Rollenspiel

Die Themenauswahl hat aus den nachfolgenden Lehrplaneinheiten unter Beachtung Fächer verbindender Aspekte zu erfolgen.

16 Verhalten der Marktteilnehmer unter Wettbewerbsbedingungen**12**

Unter Beachtung der Grundannahmen der Nachfragetheorie und unter Berücksichtigung ihrer eigenen Konsumententscheidungen arbeiten die Schülerinnen und Schüler wichtige Bestimmungsfaktoren für das Nachfrageverhalten privater Haushalte heraus. Sie wenden die Ceteris-paribus-Klausel an und leiten den Verlauf einer Nachfragekurve her, welche für einen einzelnen Haushalt die Abhängigkeit der nachgefragten Menge vom Preis dieses Gutes beschreibt. Sie analysieren, welche Auswirkungen die Änderungen anderer Bestimmungsfaktoren auf diese Nachfragekurve haben. Die Erkenntnisse übertragen sie auch auf die Gesamtnachfrage.

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden und berechnen verschiedene Arten der Preiselastizität der Nachfrage. Sie legen die Bedeutung von Elastizitätskennzahlen dar und wenden die Erkenntnisse auf unterschiedliche Arten von Gütern an.

Unter Beachtung der Grundannahmen der Angebotstheorie arbeiten die Schülerinnen und Schüler wichtige Bestimmungsfaktoren für das Angebotsverhalten privater Unternehmen heraus.

Sie wenden die Ceteris-paribus-Klausel an und leiten auf der Grundlage einer S-förmig verlaufenden Gesamtkostenkurve den Verlauf einer kurz- und die langfristige Angebotskurve her, welche für ein einzelnes Unternehmen die Abhängigkeit der angebotenen Menge vom Preis dieses Gutes beschreibt. Dazu schließen sie – auch unter Anwendung ihrer Kenntnisse über die Differenzialrechnung - auf den Verlauf der entsprechenden Stück- und Grenzkostenkurve, leiten die Gewinnmaximierungsregel her und begreifen den Zusammenhang zwischen der Grenzkostenkurve und der individuelle Angebotskurve eines Unternehmens. Sie analysieren, welche Auswirkungen die Änderungen anderer Bestimmungsfaktoren auf diese Angebotskurve haben. Die Erkenntnisse übertragen sie auch auf das Gesamtangebot

Bestimmungsfaktoren der individuellen Nachfrage

- Preis des Gutes
- Preise anderer Güter
- Einkommen
- Bedürfnisstruktur
- Zukunftserwartungen

Gesamtnachfrage nach einem Gut und ihre Veränderung

Nachfrageelastizität

- direkte Preiselastizität der Nachfrage
- indirekte Preiselastizität der Nachfrage

Bedeutung der Nachfrageelastizität für die

Preispolitik von Unternehmen bzw. der Steuerpolitik des Staates

Bestimmungsfaktoren des individuellen Angebots und ihre Auswirkungen auf die Angebotskurve

Preis des Gutes

- Herleitung des Zusammenhangs zwischen Preis und angebotener Menge bei linearem Erlös- und S-förmigem Kostenverlauf
- Gewinnmaximierungsregel
- individuelle Angebotskurve als Teil der Grenzkostenkurve

Ohne Ableitung der Kostenkurve aus dem Ertragsgesetz
Gesamt- und Stückbetrachtung
 $E' = K'$

Preise der Produktionsfaktoren und Produktionstechnik

- Ziele und Erwartungen des Anbieters

Gesamtangebot für ein Gut und seine Veränderung

17 Preisbildung auf verschiedenen Arten von Märkten

14

Den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, dass die Art der Preisbildung von der jeweiligen Marktmacht der Marktteilnehmer und der sich daraus ergebenden Marktform abhängt. Bei der Arbeit mit Preisbildungsmodellen erfassen sie Abweichungen zwischen Modell und Realität.

Im Rahmen der Börsenpreisbildung unter Wettbewerbsbedingungen untersuchen die Schülerinnen und Schüler die Eigenschaften des Gleichgewichtspreises und vollziehen Anpassungsprozesse vom Ungleichgewicht zum Gleichgewicht in Preis-Mengen-Diagrammen nach. Am Beispiel linearer Angebots- und Nachfragefunktionen bestimmen sie gleichgewichtige Preis-Mengen-Kombinationen auch algebraisch und ermitteln die Höhe von Produzenten- und Konsumentenrenten. Sie systematisieren verschiedene Formen staatlicher Eingriffe in die Marktpreisbildung und beurteilen deren Auswirkungen auf die Wohlfahrt.

Am Modell des vollkommenen Angebotsmonopols erkennen die Schülerinnen und Schüler den Einfluss von Marktmacht auf die Preisbildung. Durch Anwendung der für Unternehmen auf Wettbewerbsmärkten gewonnenen Gewinnmaximierungsregel ermitteln sie grafisch und rechnerisch die gewinnmaximale Preis-Mengen-Kombination des Angebotsmonopolisten. Sie leiten die Voraussetzungen für eine Preisdifferenzierung des Angebotsmonopolisten her und erfassen deren Folgen als Abschöpfung von Konsumentenrente.

Die Schülerinnen und Schüler übertragen die an den Modellen von Polypol und Monopol auf dem vollkommenen Markt gewonnenen Erkenntnisse auf die Preisbildung beim Polypol auf dem unvollkommenen Markt. Sie unterscheiden verschiedene Verhaltensweisen von Anbietern beim Oligopol und überprüfen für diese Marktform typische Dilemmasituationen.

Zustandekommen und Eigenschaften des Gleichgewichtspreises unter Wettbewerbsbedingungen

- Angebotslücke, Nachfragerlücke
- Anpassungsprozesse zum Gleichgewicht
- Änderung des Gleichgewichtspreises

Vgl. Marktmodell LPE 1

Auswirkungen staatlicher Eingriffe in die Preisbildung auf Wettbewerbsmärkten – marktkonforme Maßnahmen – marktkonträre Maßnahmen	Auch rechnerischer Nachweis von Wohlfahrtsveränderungen Verbrauchssteuern, Subventionen, Verkehrssteuern Höchstpreis, Mindestpreis
Erlöskurve eines Monopolisten	Zusammenhang zwischen der Erlöskurve und den Elastizitätsbereichen der Preis-Absatz-Kurve
Gewinnmaximum beim vollkommenen Monopol	
Preisdifferenzierung des Monopolisten	
Preisbildung beim Polypol auf dem unvollkommenen Markt	Doppelt geknickte Preis-Absatz-Kurve mit monopolistischem Preisspielraum Gewinnmaximum
Verhaltensweisen der Anbieter beim Oligopol	Kooperatives und nichtkooperatives Verhalten Dilemmasituationen Ohne Kartellbildung

18 Notwendigkeit und Ziele der Wirtschaftspolitik

6

Nachdem sich die Schülerinnen und Schüler mit der Entstehungsrechnung des Bruttoinlandsprodukts auseinandergesetzt haben, erkennen sie die Bedeutung und Grenzen des Bruttoinlandsprodukts als Wohlstandsindikator. Sie vergleichen die konjunkturelle Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland mit einem idealtypischen Konjunkturzyklus. Sie arbeiten die mit zyklischen Wirtschaftsschwankungen einhergehenden Probleme heraus. Vor diesem Hintergrund leiten sie wirtschaftspolitische Ziele ab und prüfen deren Erreichung.

Anknüpfend an die ordnungspolitischen Grundkenntnisse aus der Eingangsstufe sehen die Schülerinnen und Schüler ein, dass in der Sozialen Marktwirtschaft wirtschaftspolitische Interventionen zur Erreichung der Ziele nötig sind, wenn der Marktmechanismus nicht zu den gewünschten Ergebnissen führt.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)	Nur Entstehungsrechnung Reales und nominales BIP
Konjunkturelle Schwankungen – Konjunkturzyklus – Konjunkturindikatoren	
Wirtschaftspolitische Ziele – Ziele des Stabilitätsgesetzes – gerechte Einkommensverteilung – lebenswerte Umwelt – Europäischer Stabilitäts- und Wachstumspakt	Zielbeziehungen sind in LPE 20 zu behandeln

19 Geldtheorie und Geldpolitik**18**

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Zusammenhang zwischen Geldmenge, Gütermenge und Preisniveau. Vor dem Hintergrund der Europäischen Währungsunion legen sie den Aufbau und die Ziele des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) und der Europäischen Zentralbank (EZB) dar. Sie unterscheiden verschiedene Geldmengenbegriffe und vergleichen die Geldschöpfung von Zentralbank und Geschäftsbanken im Hinblick auf die Veränderung der Geldmenge.

Die Schülerinnen und Schüler erläutern den Verbraucherpreisindex als Maßstab für Veränderungen des Binnenwertes des Geldes. Sie unterscheiden verschiedene Inflationsursachen, analysieren deren jeweilige Voraussetzungen und beurteilen die gesellschaftlichen Auswirkungen von Geldwertminderungen.

Die Schülerinnen und Schüler machen sich mit dem geldpolitischen Instrumentarium der Europäischen Zentralbank (EZB) vertraut und zeigen Probleme und Grenzen der Geldpolitik auf.

Zusammenhang zwischen Geldmenge,
Gütermenge und Preisniveau
Fisher'sche Verkehrsgleichung

Europäische Währungsunion (EWU)
Europäisches System der Zentralbanken
(ESZB) und Europäische Zentralbank (EZB)
als Träger der Geldpolitik

Aufbau und Ziele

Geldschöpfung und Geldmengenbegriffe der
Zentralbank
– Zentralbankgeldmenge
– M1 bis M3

Ohne rechnerische Veränderungen zwischen
den Geldmengenaggregaten M1, M2, M3

Geldpolitische Strategie der EZB

Zwei-Säulen Konzept

Geldschöpfung der Geschäftsbanken bei
vollständigem Bargeldrückfluss

Geldschöpfungsmultiplikator

Binnenwert des Geldes

Kaufkraft und Preisniveau, Verbraucherpreis-
index, Reallohn

Inflationsursachen
– geldmengen-, nachfrage- und angebots-
induzierte Inflation
– Wechselwirkungen zwischen ver-
schiedenen Inflationsarten

Neo-Quantitätstheorie

Inflationswirkungen

Auf Gefahren einer Deflation hinweisen

Geldpolitische Instrumente

– Offenmarktpolitik

Hauptrefinanzierungsgeschäfte, längerfristige
Refinanzierungsgeschäfte, Feinsteuerope-
rationen, strukturelle Operationen
Mengen- und Zinstender, Zuteilungsverfahren

– ständige Fazilitäten

– Mindestreserven

Probleme und Grenzen der Geldpolitik in
unterschiedlichen konjunkturellen Phasen

Volkswirtschaft

Jahrgangsstufe 2

Zeitrichtwert

Handlungsorientierte Themenbearbeitung (HOT)**8**

Z. B.
Projekt,
Fallstudie,
Planspiel,
Rollenspiel

Die Themenauswahl hat aus den nachfolgenden Lehrplaneinheiten unter Beachtung Fächer verbindender Aspekte zu erfolgen.

**20 Wirtschaftspolitische Konzeptionen zur Wachstumsförderung und
Konjunkturstabilisierung**

11

Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden wirtschaftspolitische Konzeptionen zur Beeinflussung von Wirtschaftswachstum und Konjunktur im Rahmen der Sozialen Marktwirtschaft. Im Zusammenhang mit angebotsorientierter Wirtschaftspolitik begründen sie das Ziel des Wirtschaftswachstums und legen wachstumspolitische Maßnahmen dar.

Die Schülerinnen und Schüler grenzen Grundauffassung und Ansatzpunkte einer auf Konjunktur- stabilisierung gerichteten nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik von Zielen und Ansätzen einer angebotsorientierten Wirtschaftspolitik ab.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Probleme und Grenzen der wirtschaftspolitischen Konzeptionen und verstehen, dass angesichts zahlreicher Ziel- und Interessenkonflikte praktische Wirtschaftspolitik das Ergebnis politische Kompromisse ist. Am Beispiel der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland im Zeitablauf analysieren sie die Wirtschafts- und Konjunkturpolitik im Hinblick auf Zielerreichung und Zielkonflikte. Sie setzen sich kritisch mit Konzepten zur Beseitigung der Staatsverschuldung auseinander. Dazu beschaffen sie sich auch aktuelles statistisches Datenmaterial und bereiten dieses auf.

Grundzüge angebotsorientierter Wirtschafts- politik

Grundannahmen

Ziele und Ansatzpunkte angebotsorientierter Wachstumspolitik

Wirtschaftswachstum, Preisniveaustabilität, Ordnungspolitik, potenzialorientierte Geld- und Finanzpolitik, Qualität der Produktionsfaktoren, Flexibilisierung des Arbeitsmarktes

Grundzüge nachfrageorientierter Wirtschafts- politik

Grundannahmen

Ziele und Ansatzpunkte nachfrageorientierter Konjunkturpolitik

Vollbeschäftigung
Prozesspolitik, antizyklische Fiskalpolitik

Probleme und Grenzen angebots- und nach- frageorientierter Wirtschaftspolitik

Ergebnisse der Wachstums- und Konjunkturpolitik in Deutschland

- Zielerreichung und Zielkonflikte
- Staatsverschuldung
- strukturelle Probleme
- aktuelle konjunkturelle Probleme

Anhand der Veränderung ausgewählter Indikatoren zur wirtschaftlichen Entwicklung im Zeitablauf. Kombiniertes Einsatz wirtschaftspolitischer Instrumente

Disparitäten innerhalb Deutschlands
Finanzausgleich zw. Bundesländern

21 Grundlagen der Außenwirtschaft

5

Die Schülerinnen und Schüler erfassen die Bedeutung der außenwirtschaftlichen Verflechtung für die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland. Sie begründen, dass internationale Arbeitsteilung und freier Welthandel nur unter bestimmten Voraussetzungen zu einer Wohlstandssteigerung in den beteiligten Ländern beitragen können.

Sie kennen die verschiedenen Stufen der europäischen Integration und würdigen in diesem Zusammenhang den Wegfall tarifärer und nichttarifärer Handelshemmnisse für die beteiligten Länder.

Bedeutung der Außenwirtschaft für die Bundesrepublik Deutschland

Anhand aktueller Daten der Zahlungsbilanz

Ursachen und Vorteile des Außenhandels

- komparative Kostenvorteile
- Austauschverhältnisse

Entwicklung und außenwirtschaftliche Bedeutung der Europäischen Union

Tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse
Arbeitsmarkt

22 Monetäre Außenwirtschaft**14**

Die Schülerinnen und Schüler erfassen anhand der Zahlungsbilanzen ausgewählter Länder Ausmaß und Bedeutung der internationalen Kapitalströme. Sie folgern, dass in einer offenen Volkswirtschaft neben einem binnenwirtschaftlichen Gleichgewicht auch außenwirtschaftliche Stabilität angestrebt werden muss.

Unter Verwendung ihrer Kenntnisse über die Preisbildung auf einem vollkommenen polypolistischen Markt leiten die Schülerinnen und Schüler die Wechselkursbildung auf dem Devisenmarkt ab. Sie benennen wichtige Einflussfaktoren und begründen, wie sich deren Veränderungen auf den Wechselkurs auswirken. Hierbei zeigen sie auch den Zusammenhang zwischen Wechselkurs und Außenhandel auf. Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Wirkungsweise von Devisenmarktinterventionen zur Kursstabilisierung.

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben den Weg zur Europäischen Währungsunion und würdigen die Vorteile eines gemeinsamen Währungsraumes. Sie analysieren Probleme einer gemeinsamen Geldpolitik und arbeiten die Gründe für die Forderung nach einer verstärkten wirtschafts- und finanzpolitischen Zusammenarbeit der Euro-Länder heraus.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Ursachen und Gefahren instabiler Finanzmärkte und erläutern Möglichkeiten zu deren Stabilisierung.

Zahlungsbilanz

- Teilbilanzen Auch bilaterale Kapitalströme
- Zahlungsbilanzausgleich Optimales Niveau der Leistungsbilanz

Devisenmarkt bei flexiblen Wechselkursen Kursbildung

Bestimmungsfaktoren

- Kaufkraftparität
- Zinsparität
- Erwartungen Risiko spekulativer Blasen

Wechselkurs und Außenhandel Gegenseitige Beeinflussung

Europäische Währungsunion Konvergenzkriterien Wechselkursmechanismus

Einheitliche Geldpolitik Probleme einer „one size fits all“ Geldpolitik,
Stabilisierung des Euro, Euro-Rettungsschirm,
Staatsfinanzierung

Harmonisierung der Wirtschafts- und Finanzpolitik Staatsverschuldung, Haushaltsdisziplin,
Europäischer Pakt für Wettbewerbsfähigkeit

Stabilisierung der internationalen Finanzmärkte Rolle des IWF, EZB

23 Problemorientierte volkswirtschaftliche Sachverhalte 6

Die Schülerinnen und Schüler wenden bisher erworbene Kenntnisse und Einsichten auf volkswirtschaftliche Sachverhalte an und verdeutlichen Zusammenhänge.

Nach dem schriftlichen Abitur

24 Wahlthema 6

Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich entsprechend ihrer Interessenlage und anschließender Diskussion für die gemeinsame Bearbeitung eines Wahlthemas.

Z. B. Finanzkrisen
Grenzen des Wachstums